Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 61 (1878)

Protokoll: Medicinische Section

Autor: Quincke / Schneider, R. / Kauffmann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

G. Medicinische Section.

Sitzung den 13. August 1878

(gemeinsam mit der medicinisch-pharmaceutischen Gesellschaft des Kantons Bern)

In der Entbindungsanstalt und im Inselspital.

Präsident:	Herr	Prof. *Quincke* (Bern).
Ehren-Präsident:	»	Dr. *R. Schneider* (Bern).
Secretär:	»	Dr. *Kauffmann* (Bern).

1.

Herr Dr. *J. Andeer* (Basel) sprach über das Resorcin, in welchem er ein neues Antisepticum, Causticum und Hämostaticum gefunden hat. Dieser ursprünglich als Zersetzungsprodukt verschiedener Gummiharze dargestellte Körper wird gegenwärtig bei gewissen chemischen Operationen der Farbenfabrikation erhalten und ist ein Parabioxybenzol $C_6 H_4 (OH)_2$.. Pharmacologisch bisher durchaus nicht gewürdigt, gibt er rein oder in concentrirter Lösung ein gutes Causticum und blutstillendes Mittel. Noch in starker Verdünnung, in der er durchaus nicht mehr stark reizt, bildet er ein brauchbares Antisepticum und lässt sich hierin neben seine chemischen Verwandten, das Phenol und die Salicylsäure stellen. Der Redner führte Versuche darüber an und stellte ausführlichere Mittheilungen in Aussicht.

2.

Herr Prof. *Müller* (Bern): Ueber Exstirpatio uteri (siehe Correspondenzblatt für Schweizer Aerzte, 1878, Nr. 11, wo der Vortrag abgedruckt ist).

Herr Prof. *Kocher* berichtet, dass er im Ganzen vier Hysterotomieen gemacht hat; die erste verlief glücklich, die drei übrigen dagegen endeten lethal. Das schlechte Resultat kam daher, dass Fälle der Operation unterworfen wurden, welche derselben vorläufig nicht fähig sind. Der erste betraf eine durch Blutungen sehr heruntergekommene Frau; die beiden übrigen Fälle waren gemäss der Grösse des Tumors sehr complizirt; der Schnitt musste bis in's Epigastrium geführt werden, Klammerbehandlung des Stieles war unmöglich, vielmehr musste man sich mit multiplen Ligaturen begnügen. Beide Patienten erlagen rapide einer Peritonitis, trotz oder vielleicht wegen zu energischer Carbolbehandlung. Redner glaubt, dass die Operation vorläufig nicht indicirt ist in Fällen, welche so weit gediehen sind wie die beiden letzterwähnten. Die Exstirpation von Uterus-Fibromen gibt in frühen Stadien gewiss gute Resultate und es sollte daher die Operation möglichst früh vorgeschlagen werden.

Herr Dr. *Conrad* theilt einen ebenfalls unglücklich verlaufenen Fall mit, wo die Operation wegen schnell wachsendem Fibro-Myom unternommen worden. Die Stielbehandlung war namentlich schwierig, dann war das Catgut ungünstig bei den Ligaturen, so dass zu den Serre noeuds gegriffen werden musste. Nach 36 Stunden starb Patientin an Choc.

3.

Herr Dr. *Girard* sprach über Klumpfuss und demonstrirte einen neuen von ihm angegebenen Apparat.

4.

Herr Prof. *Quincke* (Bern) sprach über *Oesophagusgeschwüre.* Ein bereits im Leben diagnosticirter Fall

dieser in ihrer Existenz oft angezweifelten und seltenen Affektion kam auf der klinischen Abtheilung des Inselspitales zur Sektion. Die durchaus selbstständige und ohne nachweisbare Ursache (jedenfalls weder Gift noch Trauma) entstandenen Geschwüre bildeten längliche, den Längsfalten meist parallel laufende Vertiefungen. Zeichnungen erläuterten die der Seltenheit und Wichtigkeit des Falles wegen interessante Mittheilung.

5.

Herr Dr. *Ad. Valentin* (Bern) sprach über *Larynxoperationen in der Chloroformnarkose.* Während in sitzender Stellung des Patienten Mithülfe desselben bei Larynxoperationen unerlässlich ist, so können seine helfenden willkürlichen Bewegungen entbehrt werden, wenn derselbe mit hängendem Kopf die Rückenlage einnimmt. Man kann dann während tiefster Narkose laryngoskopiren und nöthigenfalls Operationen ausführen. Der Raum ist zwar etwas durch die Zungenwurzel beengt, da die Zunge vom Assistenten nicht so gut hervorgezogen werden kann, wie in sitzender Stellung; dafür ist er aber nach oben und hinten bei völliger Erschlaffung des Gaumensegels weit genug, um Kehlspiegel und feinere Larynxinstrumente, Sonden, Galvanocauteren u. dgl. einzulassen. Die Stimmbänder sind ziemlich weit von einander entfernt, bei tiefer Narkose eher mässiger inspiratorischer Erweiterung, als der Ziemssen'schen Cadaverstellung entsprechend, reagiren indessen bei leichter Narkose sofort und ihre Reaktion bildet ein sehr frühes Kennzeichen späteren Erwachens.

Redner hat an drei Kindern, deren laryngologische Behandlung ihres Widerstandes wegen sehr schwierig gewesen wäre, diese Methode erprobt. In einem Falle

hat er dabei eine Wucherung des rechten falschen Stimmbandes mit dem spitzen Galvanocauter zerstört.

Einige Schwierigkeit macht die Beleuchtung in der Chloroformnarkose. Nicht ungeeignet schienen die von Trouvé in Paris hergestellten selbstleuchtenden Kehlkopfspiegel, an denen ein feiner, platt geschlagener Platindraht galvanocaustisch zur Weissgluth gebracht, die Lichtquelle darstellt. Dieselben beleuchten, wie Redner den versammelten Anwesenden durch elektrische Beleuchtung seines eigenen Kehlkopfes demonstrirt, die Rachen- und obern Larynxtheile sehr gut, während ihr Licht für Beleuchtung der unter den Stimmbändern liegenden Parthie zu wünschen übrig lässt. Leider sind die bis jetzt hergestellten Spiegel zu gross, um bei Kindern verwandt zu werden. Als Elektricitätsquelle für diese Spiegel wie für alle galvanocaustischen Operationen in Kehlkopf und Rachen benutzt Redner ein grosses Secundärelement nach Plauté, wie es von Trouvé und neuerdings auch von Hasler in Bern hergestellt wird. Dasselbe besteht aus zwei sehr grossen spiralförmig ineinandergesteckten und durch Kautschukstreifen von einander isolirten Bleiplatten, welche in zehnprozentige Schwefelsäure tauchen und von denen eine jede je mit dem einen beider Pole einer vierelementigen Daniellbatterie verbunden ist. Schon einstündiges Verbundenbleiben genügt, um das Secundärelement zu polarisiren und die positive Bleiplatte mit einer Schicht von Bleisuperoxyd zu bedecken; noch besser freilich ist es, die Kupferzinkelemente mehrere Stunden einwirken zu lassen. Man kann die Verbindung lösen, das Secundärelement bis zum Gebrauche lange isolirt stehen lassen und selbst im Wagen stundenweit geladen transportiren. Es bildet denn für kleinere, nicht über 10 Minuten Platingluth erfordernde Operationen eine stets zur Disposition stehende,

keine Säuredämpfe ausstossende, durch Rheostat*) leicht regulirbare, immer fertige galvanocaustische Batterie, die bis zur Erschöpfung der Superoxydschicht ganz konstant bleibt und der Anwendung der Galvanocaustik in der kleinen Chirurgie durch ihre ausserordentliche Bequemlichkeit, sowie durch ihre grosse Dauerhaftigkeit und Einfachheit ein weites Feld eröffnet. Es wurde ein solches Element, welches seit 8 Tagen von seiner Erregungsbatterie abgelöst war, vorgezeigt. Dasselbe brachte den Draht der Kehlkopfspiegel zu lebhafter Weissgluth und genügte ebenfalls noch, um mehrere Galvanocauteren successive etwa eine Minute in Gelbgluth zu erhalten. Andere Vortheile desselben wurden vom Vortragenden kurz erwähnt.

6.

Herr Prof. *Langhans* (Bern) demonstrirte eine lebende Doppelmissgeburt, welche von ihren aus Italien stammenden spekulativen Eltern zur Schau nach Bern gebracht worden war.

7.

Demonstrationen von Herrn Prof. Dr. *Kocher* (Bern) im Operationssaal des Inselspitales:

1. Empyem der Gallenblase, Heilung durch Incision. (Vide Correspondenzblatt p. 577, 1878.)

2. Struma retro-oesophagea, Heilung durch Exstirpation in 8 Tagen.

3. Carcinom der Zunge und des Mundbodens und Gaumens, Heilung durch Exstirpation mit temporärer Resection des Unterkiefers. Operation vor 2 Jahren. Kein Recidiv.

---

*) Von Trouvé an seinen Elementen angebracht.

4. Geheilte Fistula laryngo-tracheal. nach Tracheotomie. Die Canule konnte 1 Jahr nach der Operation nicht entfernt werden wegen intratrachealer Granulationen. Letztere wurden galvanocaustisch zerstört, worauf sich die Heilung sehr rasch machte.